
Sensibel oder gerecht? Institutionen auf dem Weg zur personenzentrierten Hilfe

Dr. med. Jürgen Junglas, Dipl.-Psychologe
10. Rheinische Allgemeine PSYCHOtherapietage
16.9.2004, Bonn

10. rap bonn 16.9.2004
zapp-online-junglas



BMFSFJ
Sommer 2002

Gender Mainstreaming – Was ist das?

Gender Mainstreaming bedeutet, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt.

Gender kommt aus dem Englischen und bezeichnet die gesellschaftlich, sozial und kulturell geprägten Geschlechtsrollen von Frauen und Männern. Diese sind – anders als das biologische Geschlecht – erlernt und damit auch veränderbar.

Mainstreaming (englisch für „Hauptstrom“) bedeutet, dass eine bestimmte inhaltliche Vorgabe, die bisher nicht das Handeln bestimmt hat, nun zum zentralen Bestandteil bei allen Entscheidungen und Prozessen gemacht wird.

10. rap bonn 16.9.2004
zapp-online-junglas

BMFSJF

Sommer 2002

3/2003



Wir
FRAUEN
in Nordrhein-Westfalen

ISSN 1612-8621

**Gender Mainstreaming:
Das neue Maß der Dinge**

Ministerium für
Gesundheit, Soziales,
Frauen und Familie
des Landes
Nordrhein-Westfalen



Elisabeth Helming, Reinhilde Schäfer
Geschlechterpolitik in der Kinder- und Jugendhilfe

Auch das noch?! – Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendhilfe

DJI Bulletin 66 Frühjahr 2004

Aus Politik und Zeitgeschichte

3 Josef Brüderl

Die Pluralisierung partnerschaftlicher Lebensformen in Westdeutschland und Europa

11 Anneli Rüling/Karsten Kassner/Peter Grottian

Geschlechterdemokratie leben
Junge Eltern zwischen Familienpolitik
und Alltagserfahrungen

19 Gerhard Amendt

Väterlichkeit, Scheidung und
Geschlechterkampf

26 Elisabeth Schlemmer

Familienbiografien und Schulerfolg
von Kindern

33 Gitta Scheller

Partner- und Eltern-Kind-Beziehung in der DDR
und nach der Wende

10. rap bonn 16.9.2004
zapp-online-junglas

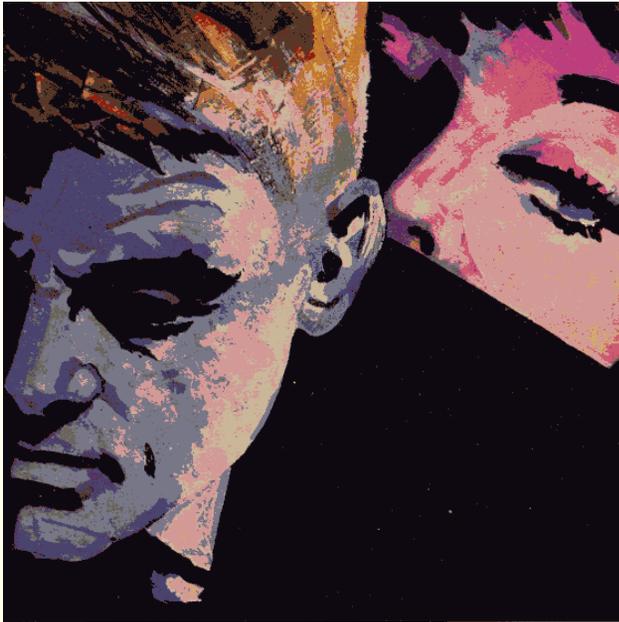
Sex '50er – '90er

10. rap bonn 16.9.2004
zapp-online-junglas



Macht 1963-2004

10. rap bonn 16.9.2004
zapp-online-junglas



Ch. Köhn-Behrens
Richten wir Frauen
die Männer REVUE-Serie
zugrunde?
Bericht



Neuer Wein in alten Schläu- chen



04
as



drugsandgender.ch

Geschlechtergerechte Drogenarbeit

GEO Wissen 2000

Unterschiede?

10. rap bonn 16.9.2004
zapp-online-junglas

- **Geschlecht** [eigtl.=was in dieselbe Richtung schlägt (zu nhd. Schlagen)]
- **Alter**
- **IQ, Bildung**
- **Personenstand: ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden etc.**
- **Mutter, Vater vs. Frau, Mann**
- **Einheimische vs. Migranten**
- **„Rasse“?**
- **Behinderte**

- Für Differenzen: Toleranz für Verschiedenheit als Zeichen von Reife
- Für Eigenheiten: Empathie als uneingeschränkte Maßeinheit
- Für Hilfebedarf: Helfen ohne zu stigmatisieren!

Sensibel?

10. rap bonn 16.9.2004
zapp-online-junglas

Fritz the Cat



R. Crumb (1967-1972) Head Comix

- 18 Jhd.: feinfühlig, empfindsam, empfindlich, aus lat. *sentire* (fühlen, empfinden, wahrnehmen; urteilen, denken)
- Wissenschaft:
 - Objektivität
 - Kommen verschiedene Untersucher zum gleichen Ergebnis?
 - Validität (intern, extern)
 - Eindeutig interpretierbar?, generalisierbar?
 - Reliabilität
 - Messgenauigkeit, Messfehler

- GG: Mann und Frau sind gleichberechtigt
- Frauen sollen gleiche Versicherungsbeiträge wie Männer zahlen
 - Rente: Frauen leben ca. 6,5 Jahre länger als Männer
 - Krankenversicherung: Kosten von Frauen höher

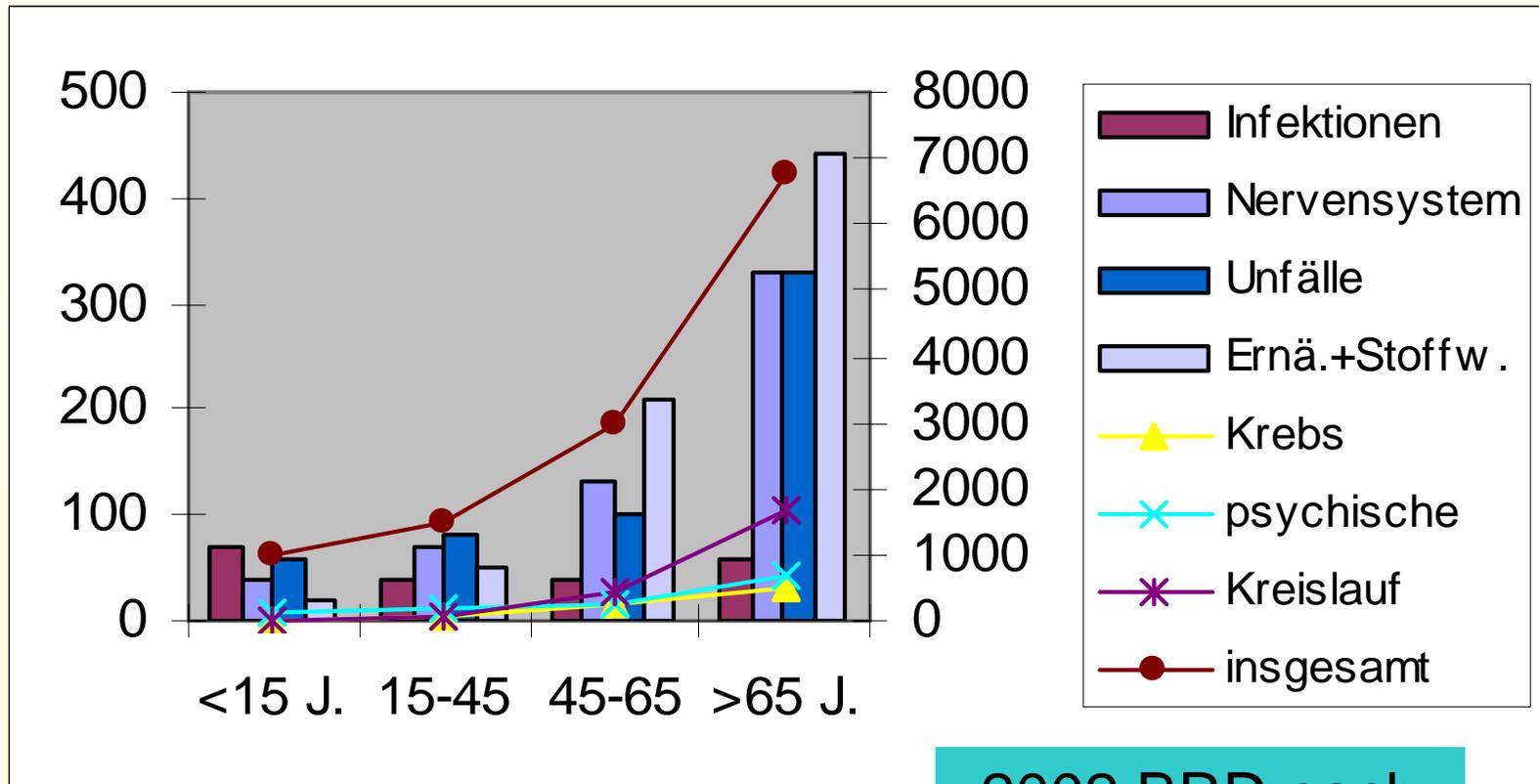
Gerecht?

10. rap bonn 16.9.2004
zapp-online-junglas

- *Ahd.gireht* „gerad[linig], *mhd.gereht* „gerade; richtig; passend, tauglich; geschickt“, aus dem *idg.*reg-* „aufrichten, recken, geraderichten“, z.B. *lat.rectus* „gerade, geradlinig; richtig, recht; sittlich gut“ (Duden 1963)
- **Gerechtigkeit** (MEL Bd. 10, 1974)
 - Subjektiv: Haltung eines Menschen als Tugend
 - Objektiv: Prinzip zur Aufstellung und Beurteilung von Rechtsnormen
 - Konstitutives und unabdingbares Regulativ von Herrschaft
 - Religion: Gott als Quelle und Spender, Hüter und Wahrer des Rechts und der G.
 - Recht (ält.dt.): subjektives, einer bestimmten Person zustehendes Recht (Berechtigung)

Krankheitskosten

10. rap bonn 16.9.2004
zapp-online-junglas

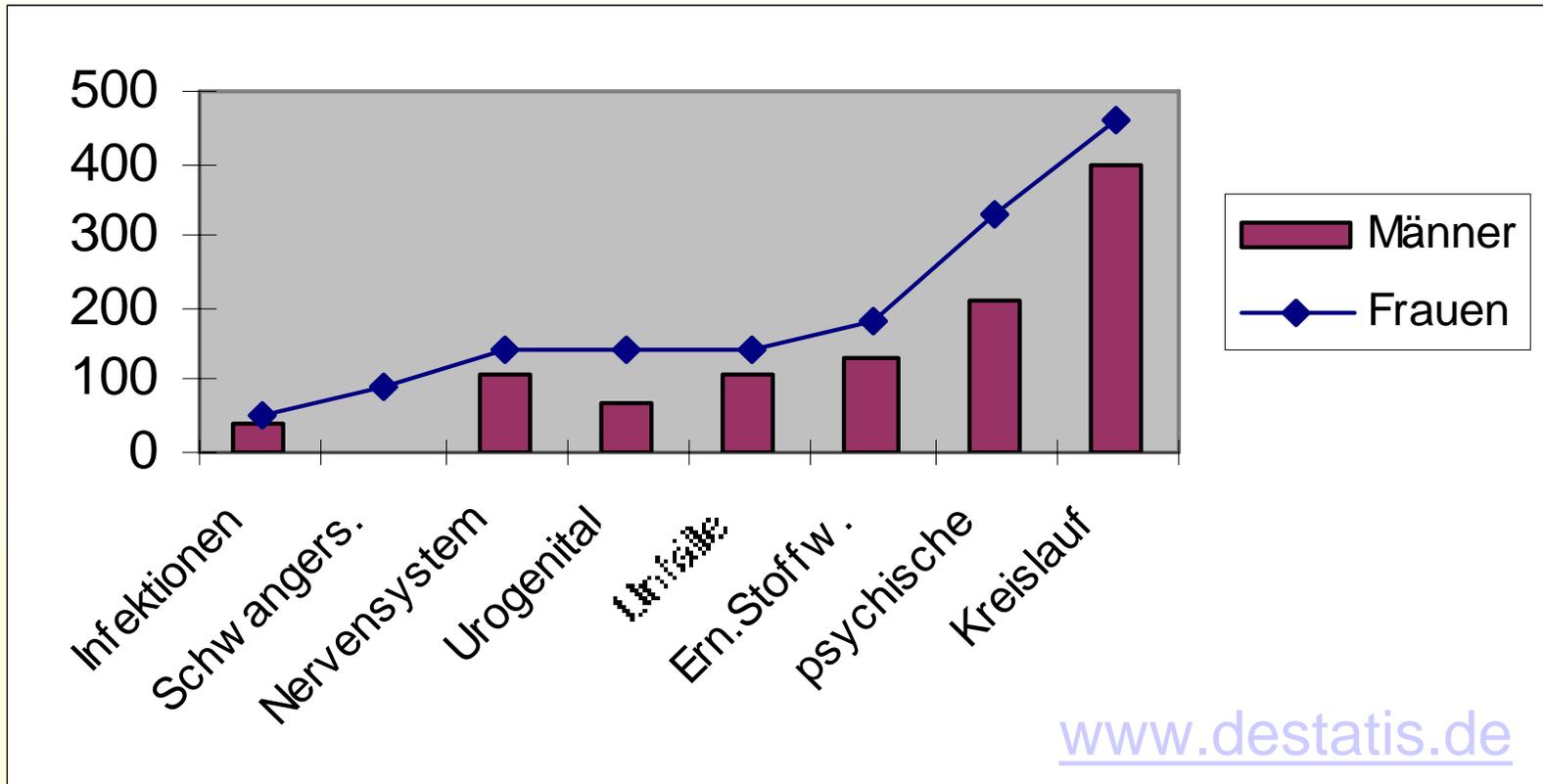


2002 BRD nach
Altersgruppen
www.destatis.de

Männer 2240 €

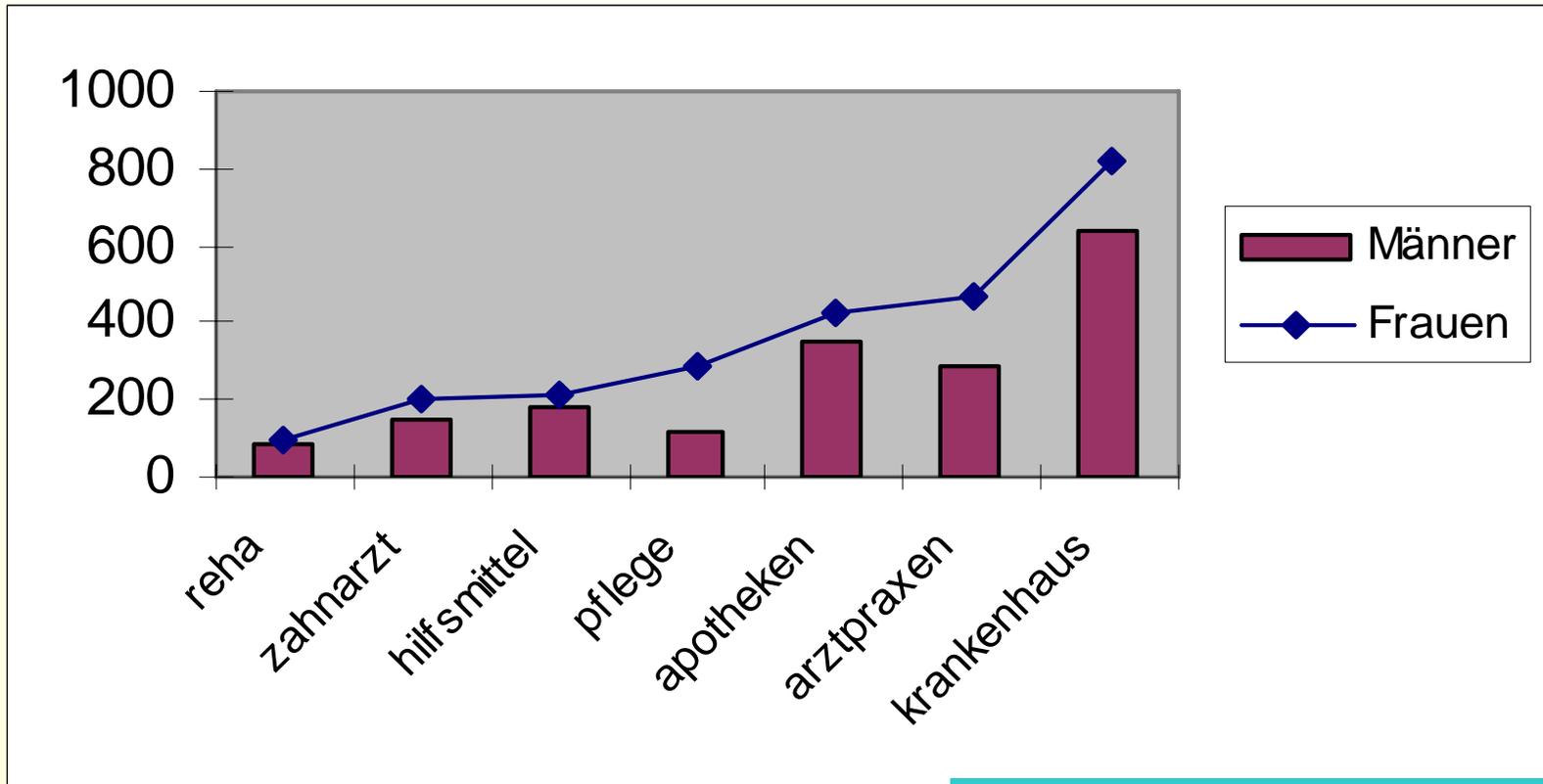
Frauen 3160 € 2002 pro EW

10. rap bonn 16.9.2004
zapp-online-junglas



Krankheitskosten

10. rap bonn 16.9.2004
zapp-online-junglas



nach Einrichtungen und
Geschlecht 2002

www.destatis.de

- Risiko
 - Weiblich: depressiv ...
 - Männlich: süchtig ...
- Kundenkriterium
- Serviceleistung

- Markt der Helfer und Hilfen
- Bedürftige werden Konsumenten von Hilfe

- Nutzerbezogene Betrachtung
- Struktur- und Prozess-Qualität müssen sich der **Ergebnis-Qualität** aus der Nutzerperspektive unterordnen
- Kunden-Begriff unterstützt die Wichtigkeit der von dem Nutzer erwünschten Aspekte

- Wer nutzt?
- Wie will der Nutzer uns nutzen?
- Welche Mitsprache wird dem Nutzer eingeräumt?
- Nutzer gestalten Befund-Instrumentarien (mit); z.B. ICF

Wem nutzt Hilfe?

10. rap bonn 16.9.2004
zapp-online-junglas

- Dem Hilfebedürftigen
- Seinem sozialen Kontext (Familie, Schule, Firma, Nachbarschaft etc.)
- Dem Träger der Hilfeinstitution
- Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hilfeinstitution
- Der sozial orientierten Gesellschaft repräsentiert in ihren Politikerinnen und Politikern

personenorientiert

10. rap bonn 16.9.2004
zapp-online-junglas



Tagungsbericht Kassel, 3./4.6.2003:

Schmidt-Zadel R, Kunze H, Aktion Psychisch Kranke (Hg.)

- Weg vom Bett
- Weg vom Wohnplatz
- Weg von Institutionen/Trägern
- Hin zu persönlichen Budgets
- Person bestimmt, welche Hilfe sie von wem im Rahmen ihres Budgets in Anspruch nimmt

Kooperationsziel

10. rap bonn 16.9.2004
zapp-online-junglas

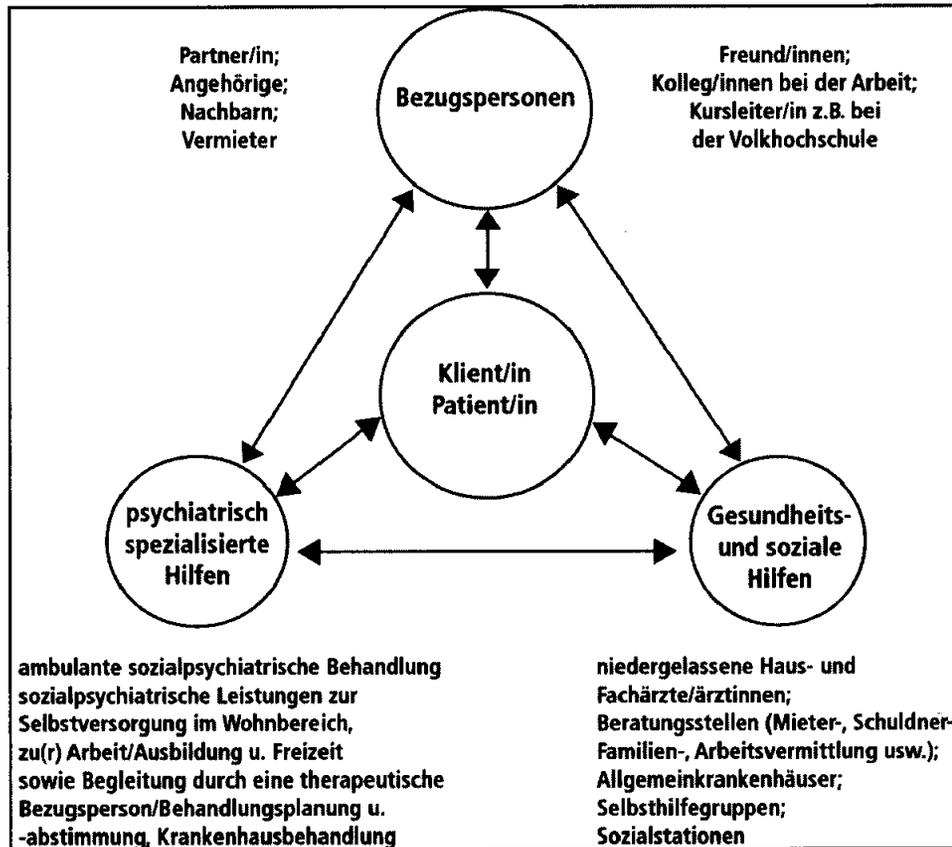


Abb. 1: Integration und Normalisierung als Kooperations-Ziel

Kunze 2004

Kooperation
nur zum Vorteil
des Nutzers!

Integrierter Behandlungs- und Rehabilitationsplan

- Personenzentrierte Hilfeplanung
 - Mit Patient verhandeln
 - Individualisiert und integriert
 - Ziel- und Lebensfeld-bezogen
- *Übergreifend* in Bezug auf im Quer- und Längsschnitt beteiligten
 - Berufsgruppen
 - Einrichtungen
 - Kostenträgern
- Vorrang haben
 - Eigene Ressourcen und die von Bezugspersonen (privat, beruflich)
 - Vor nicht psychiatrischen professionellen Hilfen
 - Vor psychiatrischen professionellen Hilfen

- Wird der Nutzer wirklich zum Chef?
 - „Unser Chef ist der Patient!“
- Nutzer werden bzgl. Ihrer Hilfs-Wünsche befragt
- Angebote entwickeln sich noch stärker anhand dieser Wünsche (und weniger aufgrund von isoliertem (Fach-)Wissen
- In-Group-Anerkennungen (Zertifizierungen) werden weniger wichtig als Nutzer-Anerkennungen

- Duden (1963) *Etymologie Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache*, Bibliographisches Institut Mannheim
- Kunze H (2004) Die Idee des personenzentrierten Ansatzes. In: Schmidt-Zadel, Kunze, Aktion Psychisch Kranke: *Personenzentrierte Hilfen*. Psychiatrie-Verlag Bonn